

Kapitel 3 – Tom

Ich höre eine Stimme durch meine Kopfhörer. Über die Schüsse hinweg verstehe ich die Worte jedoch nicht. Trotzdem bin ich abgelenkt und in diesem Moment erwischt mich der gegnerische Sniper. Shit, wieder verloren. Ich nehme die Kopfhörer ab. „Waaas?“, brülle ich durch die geschlossene Tür.

„Ich fahre einkaufen. Soll ich dir etwas mitbringen?“, höre ich Mama rufen.

Ich rolle mit den Augen und denke an das verlorene Match. „Nein, bis später!“, gebe ich lautstark zur Antwort. Die Antwort nehme ich gar nicht mehr wahr, denn ich habe die Kopfhörer schon wieder aufgesetzt und klicke auf den Spawn-Punkt. Zeit für eine Revanche. Ich spiele ein paar Runden, doch irgendwie finde ich nicht mehr so ganz in das Spiel rein, also beende ich es. Mein Mailprogramm ist im Hintergrund offen, doch es kam keine weitere Mail mehr von Thea.

Ich denke mal, eine Freundin hat Zugriff auf ihr Mailkonto und macht sich einen Scherz. Creepy. Aber ich bin ja selbst schuld. Hätte vor drei Jahren nicht erzählen sollen, dass ich manchmal Geister beschwören versuche. Da ich sonst wenig Interessen mit den Klassenkameraden teile und nicht zu den Coolen gehöre, bin ich ein leichtes Opfer. Mir egal. Theas Tod dafür benutzen ist jedoch schmutzig. Ich glaube, das ist es, was mich stört und ablenkt.

Mit einem Seufzer wische ich die Gedanken beiseite und stehe auf, um mir etwas zu trinken zu holen. Mist, ich hätte Mama sagen sollen, dass sie mir einen Energy Drink mitbringen könnte. Ich habe heute Nacht ja noch ein Turnier zu spielen und das dauert meistens länger. Ich fülle ein Glas mit Wasser. Thea... viel Kontakt hatten wir nicht, sie hing meistens mit Jessy ab und ich bin der uninteressante Typ. Ich glaube, es gibt ein Foto von einer Klassenfahrt von ihr und mir.

Zurück an meinem Schreibtisch lasse ich mich wieder in den Stuhl fallen. What the fuck?

Hallo Tom, ich bin jetzt hier. Thea

Der Editor ist geöffnet und diese Worte stehen in dem Fenster. Schnell greife ich zur Maus und beginne meinen Computer durchzuchecken. Habe ich mir einen Trojaner eingefangen? Läuft ein Programm zur Fernsteuerung des Computers? Ich kann nichts finden, doch zur Sicherheit ziehe ich das Netzkabel raus. Das sollte alle ungebetenen Gäste rauswerfen. Außerdem gehe ich schon durch, was ich alles tun muss, um den Rechner neu aufzusetzen. Schaffe ich das rechtzeitig bis zum Turnier? Überlegend trinke ich einen großen Schluck. Was, wenn... Nein, das kann nicht sein! Das kann nicht echt sein. Aber meinen Respekt, wer auch immer dahinter steckt ist nicht nur creepy, er ist auch gut. Sehr gut.

Langsam beruhige ich mich wieder. Der Angreifer kennt meinen Namen und weiß, dass ich Thea kenne. Also ist es sicherlich jemand, den ich auch kenne. Ziemlich sicher steckt er auch hinter den E-Mails. Einmal durchatmen. Ich stelle das Glas auf den Tisch und stecke das Netzkabel wieder in den PC. Dann tippe ich unter die Zeile im Editor:

Hallo, wer auch immer du bist. Meinen Glückwunsch, du hast mich dran bekommen. Ich habe jedoch keine Lust auf weitere Spielchen. Bitte schreibe mir, welche Software du benutzt. Ich will keinen Trojaner auf meinem PC haben.

Ich lehne mich zurück und warte. Starre den Bildschirm an. Vielleicht kommt auch gar nichts mehr, weil ich die Verbindung unterbrochen hatte. Ich muss mich nicht lange gedulden, weitere Buchstaben schreiben sich. Langsam und gespannt beuge mich vor, um zu lesen und höre ein leises Klackern.

Ich stehe mit rasendem Herzen an die Wand gepresst und mir bleibt die Luft weg. Ich weiß gar nicht, wie ich mich so schnell bewegen konnte. Mein Stuhl ist quer durch den Raum gerollt. Ein Schauer läuft mir über den Rücken und alle Haare stellen sich auf. Mit geweiteten Augen fixiere ich meine Tastatur. Gerade passiert nichts, doch jetzt bewegen sich die Tasten wieder. Langsam drücken sie sich von alleine und schreiben so die Worte. Ein weiterer Satz steht im Editor. Angst fährt mir in Arme und Beine. Wäre da

nicht die Wand, würde ich umfallen. Ich will weglaufen, aber mein Körper reagiert nicht.

Der Cursor blinkt, als würde jemand ungeduldig auf eine Antwort wartend, mit den Fingern auf dem Tisch trommeln. Als meine Lunge zu brennen beginnt, erinnere ich mich, dass ich atmen muss. Dabei löst sich langsam der Krampf in meinen Gliedmaßen und ich beginne zu zittern. Schlussendlich siegt die Neugierde, während mein Verstand nicht begreifen will, was ich gesehen habe.

Ich bin Thea und ich bin hier, tippe auf deiner Tastatur. Du kannst ruhig sprechen, ich kann dich hören, nur du mich nicht. Sorry fürs erschrecken.

Unmöglich, kommt mir als erstes in den Sinn. Doch ich weiß, was ich gesehen habe. Noch immer spüre ich den Drang, einfach wegzulaufen. Ich finde Übernatürliches spannend und interessant, aber wirklich daran geglaubt habe ich nie und das fällt mir auch jetzt schwer. Ich nehme allen Mut zusammen, den ich noch in mir finden kann. „Du bist hier? Kannst du es mir noch irgendwie beweisen?“

Einmal ausgesprochen hört es sich total bescheuert an. Zudem meldet sich mein fantasievolles Unterbewusstsein. Was ist, wenn es gar nicht Thea ist, sondern irgendein Dämon oder etwas anderes Schreckliches? Ich bin wahrlich nicht religiös, aber gerade überlege ich, ob wir irgendwo ein Kreuz in der Wohnung haben. Da bewegt sich mein Stressball. Er hebt sich von meinem Schreibtisch und springt mir ins Gesicht.

Ich kreische auf und zucke heftig zusammen. Es ist mir nicht einmal peinlich, so tief sitzt der Schrecken. Das Blut rauscht in meinen Ohren und ich muss mich am Tisch festhalten, um nicht das Gleichgewicht zu verlieren. Heilige Scheiße. Ich brauche eine Minute, um meine Fassung wieder zu gewinnen.

„Du... willst mir ja nichts antun?“, frage ich mit brüchiger Stimme. Ich muss ein jämmerliches Bild abgeben. Zu Tode verängstigt und dumme Fragen stammelnd. Doch es funktioniert. Meine Tastatur klackert und ich bekomme eine Antwort zu lesen. Sie wird sogar recht ausführlich.

Ich brauche deine Hilfe. Ich bin gestern gestorben und auch nicht. Ich bin ein Geist oder so etwas in der Art. Ich habe keine Ahnung von Geistern. Du schon. Du musst mir helfen, zu verstehen, was mit mir geschehen ist. Und ich will wieder ein Mensch werden. Ich weiß nicht, an wen ich mich sonst wenden kann. Du siehst ja, wie ich dich schon verängstige. Bitte! Nein, ich tu dir bestimmt nichts.

Ich rolle meinen Schreibtischstuhl wieder zum Tisch und setze mich. Meine Knie sind weich. Noch immer rast mein Herz und ich kann nicht behaupten, dass ich keine Angst mehr habe. Trotzdem fühle ich mich etwas besser. Ich blicke mich in meinem Zimmer um, versuche einen Schemen zu erkennen oder irgendetwas, um zu wissen, in welche Richtung ich sprechen sollte. Doch ich kann nichts erkennen. Ein Bisschen lässt es mich dann doch an meinem Verstand zweifeln. Plötzlich muss ich schmunzeln. Wahrscheinlich bin ich einfach verrückt, doch irgendwie ist das alles auch faszinierend. Ich beschließe mich, darauf einzulassen. Dass ich keinen Geist verärgern will, spielt dabei vielleicht auch eine Rolle.

„Also gut, Thea“, beginne ich und versuche mich an das zu erinnern, was ich weiß. „Genau genommen bist du ein Gespenst. Geister von Toten nennt man Gespenster. Ich werde dir helfen, aber ich weiß nicht, ob du wieder ein Mensch werden kannst.“

Eigentlich glaube ich nicht, dass es überhaupt möglich ist, aber ich bleibe dabei, ich will kein Gespenst verärgern. „Erzähle mir, was genau du weißt.“